



Karl Beitel, Wien, Pergament

Paris waren Purgold und sein Nachfolger Trautz (Trautz-Bauzonnet) Mitbeleger des guten alten Bindens, in London der Deutschböhme Zähnsdorf († 1886), dessen Sohn Josef W. (in Shaftesbury Avenue, dem einstigen Lokale des berühmten Binders Roger Payne) das Geschäft fortsetzt. (Auch Georg Collin in Berlin ist ein Schüler Zähnsdorfs.) Und am deutschen Lederschnitt hat der französische sich gebildet. Man erinnere sich an ein Kapitalstück wie Gustav Fritzsche's Bandrücken aus ge-

schnittenem Leder (1897), diese 16 Meter lange Reihe von geschnittenen Reliefszenen aus der Geschichte der Buchdruckerei. Bei G. Hulbe in Hamburg sah sich Saint-André die Technik an, welche in früheren Jahrhunderten an Sessellehnen und Sätteln so virtuos geübt worden. Den Lederschnitt, der von der Oberfläche her in die Dicke des Leders arbeitet, und das Treiben, das beide Seiten in Mitleidenschaft zieht. Dazu all die Mithilfe der Punzen und Säuren. In Deutschland wird diese Arbeit virtuos betrieben; auch von Collin in Berlin und Weinzierl in München. In Wien ist man zurück; die „regrettables objets viennois“, sagt Belville etwas übertrieben, „lackiert wie die Hüte der Totenansager, könnten ebenso gut aus Holz oder Zink sein“. In Paris ist das Haus Gruel darin besonders stark. Saint-André trat mit seinen Arbeiten auf der Weltausstellung 1900 hervor. Er hat die energische deutsche Hand, die sich auch noch maschinell stärkt, gemildert und sich neue Werkzeuge und Säuren erfunden. Der zierliche Realismus seiner Naturstudien verschmilzt auf das glücklichste mit dem koloristischen Element des präparierten Leders. Dieses moderne cuir bouilli möchte er auch seinen Landsmänninnen ans Herz legen. Warum nicht? In England ist der Bucheinband in vielen weiblichen Händen. Die Guild of Women Bookbinders allein stellt schon ihren Mann. Von